



Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit
Herrn Josef Winkler, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz

18/5624
VORLAGE

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
clemens.hoch@mwg.rlp.de
www.mwg.rlp.de

27.03.2024

Mein Aktenzeichen
Ref. PUK
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Lucas Muth
lucas.muth@mwg.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2871
06131 16-2997

26. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit am 05.03.2024

TOP 4: „Startschuss für Medizincampus Koblenz“

Antrag der Fraktionen der SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP

nach § 76 Abs. 2 GOLT

V 18/5174

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wie in der o. g. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit zugesagt, beantworte ich gerne die Frage „Anhand welcher objektivierbaren Parameter und Zahlen zeigt sich der Klebeeffekt in Trier und wie ausgeprägt ist dieser?“ und übersende Ihnen als Anlage den Sprechvermerk zu TOP 4 der o. g. Sitzung.

Der sog. Klebeeffekt zeigt sich an der Zahl der Absolventinnen und Absolventen des Medizincampus Trier, die ihre berufliche Tätigkeit in der Region begonnen haben. Bisher (Stand 13.03.2024) haben vier Kohorten des Medizincampus Trier das Studium abgeschlossen und sind als Ärztinnen und Ärzte in den Beruf eingetreten. Davon haben 16 Personen ihre berufliche Tätigkeit vorrangig an den beiden Trierer Kliniken des Medizincampus Trier aufgenommen. Für eine Aussage und Bewertung zur Tätigkeit im ambulanten Bereich ist es noch zu früh, denn nahezu alle fachärztlichen Weiterbildungen beginnen mit einem klinischen Abschnitt von mehreren Jahren. Erst im Anschluss ist die Fortführung der Weiterbildung im ambulanten Bereich vorgesehen.



Die genaue Zahl der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger entsprechend der jeweiligen Kohorte ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Semester	Berufsstart Region
WiSe 2020/21	3
SoSe 2021	1
WiSe 2021/22	9
SoSe 2022	3

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung

Dr. Denis Alt



SPRECHVERMERK

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

wir brauchen in Rheinland-Pfalz zusätzliches ärztliches Personal, um langfristig und in der Fläche die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung gewährleisten zu können. Das ist mittlerweile allgemein – und auch über Rheinland-Pfalz hinaus – bekannt. Vor diesem Hintergrund freue ich mich, Ihnen heute über den Medizincampus Koblenz berichten zu können. Denn mit diesem Projekt werden wir einen erheblichen Beitrag leisten, die ärztliche Versorgung in Rheinland-Pfalz sicherzustellen.

Ich habe am 8. Dezember 2023 gemeinsam mit dem Bundeswehrzentral-krankenhaus, dem Landeskrankenhaus und der Universitätsmedizin Mainz einen „Letter of Intent“ unterzeichnet, um künftig den Medizincampus Koblenz zu etablieren und die Anzahl der Medizinstudienplätze in Rheinland-Pfalz insgesamt zu erhöhen.

Neben den genannten Beteiligten stellen auch darüberhinausgehende Kooperationen mit weiteren Krankenhäusern der Region unverzichtbare Bestandteile für das Angebot eines dislozierten Studienanteils in der Region Koblenz dar.

Dazu soll zunächst ein Einstieg mit dem Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein und dem Katholischen Klinikum Koblenz-Montabaur erfolgen. Alle Partner



des Medizincampus Koblenz treffen sich morgen [1. Februar 2024]¹ zu einer Auftaktsitzung, damit unsere gemeinsame Erklärung auch direkt mit Leben gefüllt werden wird.

Am Medizincampus Koblenz sollen bereits ab dem Wintersemester 2024/2025 Medizinstudierende freiwillig ihr Studium im 5. Fachsemester fortsetzen können.

Ein ganz wesentlicher Schritt ist dann zum Sommersemester 2025 geplant: Ab diesem Zeitpunkt soll die derzeitige jährliche Zahl an Studienanfängerplätzen von 450 auf 500 ausgebaut werden. Dabei soll der vorklinische Studienabschnitt in den Fachsemestern 1 bis 4 weiterhin an der Universitätsmedizin Mainz stattfinden. Zum klinischen Studienabschnitt in den Fachsemestern 5 bis 10 wechseln die Studierenden anschließend an den Medizincampus Koblenz. Auf diese Weise tragen wir dem Umstand Rechnung, dass an der Universitätsmedizin Mainz nur eine begrenzte Zahl an Patientenbetten für die Ausbildung vorhanden und die Kapazitätsgrenze im klinischen Ausbildungsabschnitt bereits erreicht ist.

Das erforderliche breite Fächerspektrum soll durch mehrere klinische Kooperationspartner abgedeckt werden. Das Bundeswehrzentral Krankenhaus nimmt unter den möglichen Partnern aufgrund seines sehr breiten Fächerspektrums eine besondere Rolle ein.

¹ Termin hat bereits stattgefunden. Ursache für die Angabe ist die Terminverschiebung des Ausschusses für Gesundheit.



Das Landeskrankenhaus ergänzt dieses Portfolio durch sein breites Angebot und seine langjährige, intensive Erfahrung in allen Facetten der Psychiatrie und Psychotherapie einschließlich Psychosomatik sowie der Neurologie.

Wie Sie sich sicherlich vorstellen können, stellen die Planungen für den Medizincampus Koblenz eine Aufgabe beträchtlicher Größe dar. Dass ich Ihnen heute so positiv berichten kann, ist dem großen Einsatz unserer Partner-Krankenhäuser aber natürlich auch den Mitarbeitenden der Universitätsmedizin, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und meines Hauses zu verdanken.

Nach der Unterzeichnung des „Letter of Intent“ am 8. Dezember 2023 sind weitere Abstimmungen erfolgt. Die konkrete Umsetzung des Medizincampus Koblenz wird von einer Arbeitsgruppe erarbeitet, deren Mitglieder von den Beteiligten benannt werden. Ihre Aufgabe wird auch darin bestehen, ein Studiengangkonzept zu entwerfen. Der konkrete Arbeitsprozess wird durch eine Steuerungsgruppe begleitet, die vorrangig strategische Entscheidungen trifft. Wie bereits erwähnt, findet schon morgen² die Auftakt-sitzung der Steuerungsgruppe statt.

Ein Projekt in der Größenordnung wie der Medizincampus Koblenz bedingt natürlich auch finanziellen Aufwand. Allein mit persönlichem Engagement ist es nicht getan.

² Vergleiche Fußnote 1.



Für die einmalig anfallenden Kosten für den Ausbau der Vorklinik in Mainz und der Anbindung des Medizincampus Koblenz sowie eines eigenen Studiengangs Mainz/Trier stellt das Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz Mittel von mehr als einer Million Euro zur Verfügung und für den jährlich entstehenden Mehrbedarf für die Ausbildung der Studierenden in der Vorklinik im Endausbau 1,5 Millionen Euro Personalkostenbudget. Die Kosten der klinischen Ausbildung werden grundsätzlich von den beteiligten Krankenhauspartnern selbst getragen. Dabei bildet die Finanzierung des Lehreinsatzes aller Kooperationspartner das jeweilige Interesse am Aufbau des Studienangebotes ab.

Der Medizincampus Koblenz begegnet unter den möglichen Kooperationspartnern großer Zustimmung. Hierbei spielt die künftige Sicherung des eigenen ärztlichen Nachwuchses auch eine wirtschaftliche Rolle.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass wir mit dem Medizincampus Koblenz erfolgreich große Anstrengungen unternehmen, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung auf Dauer zu sichern. Über den Fortschritt des Projektes berichte ich in diesem Ausschuss gerne weiter.

Ich freue mich, außerdem Ihnen mitteilen zu können, dass wir auch die Studienkapazitäten am Medizincampus in Trier erweitern werden. Der Medizincampus Trier, an dem aktuell der klinische Teil des Medizinstudiums für das 9. und 10. Semester angeboten wird, ist sehr erfolgreich und aufgrund der hohen Qualität der dortigen Lehre auch bei den Studierenden



sehr beliebt. Erste Ergebnisse zeigen, dass dort bereits heute positive Effekte für die ärztliche Versorgung in der Region erzielt werden. Aufgrund des Fachkräftemangels, der sich eben auch im ärztlichen Bereich zeigt, stellt der Medizincampus Trier daher einen wichtigen Beitrag für die zukünftige, flächendeckende ärztliche Versorgung in Rheinland-Pfalz dar. Die bestehende Kooperation in Trier mit zwei leistungsfähigen Krankenhäusern – den Barmherzigen Brüdern Trier (BBT) und dem Klinikum Mutterhaus – haben gezeigt, dass solche Projekte sowohl den Krankenhäusern als auch der Universitätsmedizin Mainz nutzen. Der Ausbau der Kapazitäten dort bedeutet auch eine Entlastung der Unimedizin im klinischen Bereich der Ausbildung. Daher freuen wir uns, dass zukünftig das Medizinstudium am Medizincampus Trier bereits ab dem 7. Semester möglich sein wird und es einen eigenen Studiengang Mainz-Trier geben wird. Die Partner strebten die Zulassung des eigenen Studiengangs bereits ab dem Sommersemester 2025 an und werden nun gemeinsam an der Umsetzung der Projekterweiterung planen. Das Land wird den Ausbau des Medizincampus Koblenz voraussichtlich in der Größenordnung von rund einer halben Million Euro pro Jahr unterstützen.

Vielen Dank für Ihr Interesse!